

II: An Schürmann

(derselbe Gruß wie in No. I.)

Aus Ihrem den 20. Juni diesen Jahres an das Comité gelangten Schreiben vom 10. Decbr. 1838 haben wir mit Freuden ersehen, daß Sie durch die zum Theil unerwarteten Schwierigkeiten, die sich Ihrer Einrichtung an dem Orte Ihrer Bestimmung entgegenstellten, nicht haben abschrecken lassen, Ihre Berufsthätigkeit zu beginnen. Indem wir Ihnen dazu von Herzen Gottes ferneren Segen erflehen, müssen wir doch das Bedauern aussprechen, daß der Bericht wie die darin ausgesprochenen Nachrichten und Erfahrungen auf dem Felde Ihres Berufs, anstatt, wie zu wünschen und zu erwarten war, gerne indem der nur von Einem abgefaßt ist, (zwar schein dies ohne Ihre Schuld geschehen zu sein), aber nach Ihren Andeutungen scheint es, als seien Sie beide, die doch zu gemeinsamer brüderlicher Thätigkeit ausgesandt worden [waren], innerlich wie auch eher äußerlich getrennt [zu sein]. Diese ist der größte der unerwarteten Unfälle, und für Ihre eigene Stellung wie für die Kirche, so nachtheilig, daß wir Sie dringend auffordern, es nicht zum Aeüßersten kommen zu lassen, sondern viel- mehr sich zu bemühen, daß die Ursache des Zwistes und der gegenseitigen Unzufriedenheit gehoben werden, und Sie vielmehr in gegenseitiger Unterstützung als die rechten Streiter Christi das Evangelium des Friedens verkündigen mögen. Ein jeder trage des Anderen Last und suche durch Geduld um des Herren willen des Anderen Schwächen zu tragen, mit thätigem Bemühen, ihm entgegenzukommen und das Böse mit Gutem zu überwinden, auf daß die Lehre, die Sie zu verkündigen berufen sind, auch durch Ihren Wandel bestätigt, und Gottes Name nicht durch Ihre Uneinigkeit unter Heiden und Ungläubigen gelästert werde. Und dann lassen Sie uns gemeinsame Berichte zukommen, wie dies Ihrem gemeinsamen Berufe angemessen ist.

Was jene unerwartete Geldverlegenheit betrifft, so werden Sie bei Eingang dieses Schreibens schon über die unsererseits unverschuldete Veranlassung beruhigt sein, so wie Sie ja auch bald Gottes gnädige Hülfe erfahren haben. Doch müssen wir Sie ermahnen, in solchen Fällen doch ja nicht gleich den Muth zu verlieren, sondern im Glauben überzeugt zu bleiben, daß Sie immerdar unter Gott sind, dem stets Mittel zu Gebote stehen, und der auch noch heut wunderbarlich hilft, wenn nur Glaube da ist. Die Stellung eines Missionars ist einmal eine solche, daß er sich auf Unfälle und Beschwerden und Prüfungen aller Art, mehr wie ein anderer Christ, gefaßt halten muß. Darum suchen Sie Ihre Herzen durch den Glauben zu stärken, damit sie nicht täglich in Gefahr kommen, Muth und Kraft zu verlieren, sondern vielmehr das schon begonnene Werk rüstig und freudig fortsetzen mögen. Lassen Sie uns auch ferner, doch, wie schon ausgesprochen, in Gemeinschaft mit Ihrem Mitbruder, ausführliche Berichte über Ihre Thätigkeit zukommen. Unsere Fürbitte geleitet Sie.

Wir grüßen Sie mit dem Gruß der Liebe und des Friedens.

Wegen des englischen Porto sind diese beiden Concepte wo möglich auf einen großen Bogen zu bringen und zwar so, daß Teichelmann auf die ersten beiden Seiten und das für Schürmann auf die dritte Seite kommt.